

rate weiter zu näherer Beschäftigung mit den Faltern der *A. euphorbiae* — *abscondita*-Gruppe, die für unsere Fauna noch einer besonderen Erforschung bedürfen. Ebenso verhält es sich mit der *A. tritici*-Gruppe. Sind alle diese Formen wirklich eigene Arten: *tritici*, *nigricans*, *obelisca*, *vitta*? Größeres Material kann vielleicht Klarheit dahinein bringen. So behauptet Rößler, daß er alle diese Formen aus *tritici*-Raupen erhalten habe. Es sei wegen aller solcher Fragen noch einmal auf das Werk von Spuler verwiesen; an der Hand desselben kann der Sammler leicht feststellen, wo noch Lücken in der Biologie unserer Falter vorhanden sind. Zum Schluß ermahne ich nachdrücklich zur Beobachtung melanistischer Formen, deren Bedeutung immer größer wird. Besondere Aufmerksamkeit verdient unter den Melanismen, die dem Niederelbgebiet eigentümliche, einfarbig schwarze Form *atbingensis* von *Cymatophora*, die wir seit 1904 hier beobachten und zwar jedes Jahr in steigender Anzahl. Im Sommer 1909 wurden nicht weniger als 22 Exemplare festgestellt. Dieser konstanten Form wohnt zweifellos eine nicht geringe deszendenztheoretische Bedeutung inne. Sie ist dem Niederelbgebiet eigentümlich; ein bei Berlin gefangenes Stück gleicht ihr nicht ganz, und noch weniger die von Brake-Osnabrück in der Stuttgarter Entomol. Zeitschrift (1910) erwähnten dunklen Stücke. Herr Rangnow in Berlin nennt in einer Mitteilung an mich seine Stücke dunkelgraubraun, Herr Brake die seinigen grauschwarz. Es weisen alle diese Beobachtungen darauf hin, daß *Cym. or* zum Variieren neigt und zwar in der Richtung zum Melanismus. Eine konstante Entwicklung einer solchen melanistischen Form scheint aber bis jetzt nur bei Hamburg eingetreten zu sein. Um so mehr ergibt sich für uns, die gefangenen Tiere nicht zu töten, sondern möglichst zur Fortpflanzung zu verwenden und Zuchtversuche anzustellen.

Sitzung vom 14. April 1910.

Ordentliche Generalversammlung. Bericht des Vorstandes: Das Jahr schließt ab mit 49 Mitgliedern (+ 6 gegen 1908). Der Anschluß an den „V. t. naturwissenschaftl. Unterhaltung“ hat sich bewährt. Aus dem Verein sind während des Jahres 9 Publikationen hervorgegangen, gewiß ein erfreuliches Zeichen. Es wurden 9 größere Vorträge gehalten und 68 Vorlagen gemacht. Die für Hamburg neu entdeckten Arten werden in der demnächst erscheinenden Abhandlung des V. f. naturwiss. Unterhaltung aufgezählt werden, zugleich als Nachtrag für die bekannte Fauna v. O. Laplace von Hamburg-Altona. Die Vorstandswahl ergab die Herren Dr. Hasebroek (I. Vors.), Kalbe (II. Vors.), Horch (Schriftf.), Dührkoop (Biblioth.), Zimmermann (Kassierer). Es folgte ein eingehendes Referat über *Agr. florida* — *rubi* durch Dr. Hasebroek. Veranlassung gab hierzu der Artikel des Herrn Lange (Freiburg in Sachs.): Nr. 46/1909 der Entom. Ztg. (Stuttgart) und ein Briefwechsel zwischen diesem und dem Hamburger Verein. Bemerkenswert ist folgendes: Während Lange mit Sicherheit nur eine Generation kennt und zwar als *Agr. florida*, sind in Hamburg Herrn Dörries vor einigen Jahren bei der Zucht ex ovo der hiesigen Frühjahrsform 3 Generationen geglückt: I. im Juni, II. im August, III. im Oktober. Hierbei hat sich herausgestellt, daß die Juni- und Augustfalter die große rote, brillant gezeichnete Form waren, die mit typischen sogen. *florida* Exemplaren aus Schlesien

übereinstimmen. Dagegen ergab die Oktoberform die kleinere, weniger gezeichnete Form, die unter dem Namen *rubi* geht. Auffallend war nur die schmalere Flügelform. Irgendwelche charakteristische Differenzen konnten nicht gefunden werden. Nach Dörries hat vor Jahren Schmidt, der bekannte Autor der *florida*, die Hamburger große Form als seine typische *florida* erklärt. Es ist hiernach also für uns kein Zweifel, daß *florida* und *rubi* dasselbe Tier sind und daß es sich somit nur um die Frühjahrs- und Herbstformen handelt. Die Unterschiede in der Größe sind die einzigen Merkmale und hat Dr. H. konstatiert, daß wenigstens in dem Moorgebiet der Elbe Frühjahrs- und Herbstform sich konstant durch die Größe unterscheiden und zwar seit Jahren. Es kommen kaum Ausnahmen von dieser Regel vor. Im Gegensatz zu Lange gelang Dörries die Kopula jedesmal mühelos. Uebrigens hatte Herr Boldt gerade *florida* — *rubi*-Raupen mitgebracht, die mit der Beschreibung Lange's übereinstimmten.

Dr. H.

Sitzung vom 22. April 1910.

Herr Boldt legte seine Zygaenen aus Mittel- und Süddeutschland vor. Gelegenheit zur Beobachtung des Raupenlebens hat ihm bei Blankenburg i. Th. der Südbahngang des aus Muschelkalk bestehenden sogen. Kesselberges gegeben: die Esparsettefelder mit var. *virginea* und var. *berolinensis* der im Süden heimischen *Z. carniolica*, an *Lotus corniculatus* und *Hippocrepis comosa* die Raupen von *Z. lonicerae* und *filipendulae*. Die Raupen von *lonicerae* entwickelten sich 3—4 Wochen früher als *filipendulae*, unter der auch die Abart *cytisi* — auffallenderweise unter den zuletzt schlüpfenden Faltern — vorhanden war. Die kahnförmigen Gespinste fand B. außer an Grasstengeln, auch an Schlehen und sogar auf höheren Bäumen — Kiefern und Lärchen. Abschütteln der üppigen *Vicia cracca* ergab die auffallend gezeichnete Raupe von *Z. metitoti*. Die Puppen, welche in einem Glasgefäß gehalten wurden, gaben bei jeder Störung ein an das Zirpen der Grillen erinnerndes taktförmiges Geräusch von sich. An *Thymus serpyllum* krochen die schmutzigweißen Raupen von *Z. purpuralis*, zum Teil frei am Boden. Ihre Zucht mißlang, weil sie viel Sonnenschein und Luft verlangten. Endlich beobachtete B. auch *Z. achilleae* und *epiialtes v. peucedani*. — Bei Caub am Loreleielsen fand B. in sehr grossen Mengen Raupen von *Agl. infausta*, deren Zucht leicht gelang. Die Raupen von *Ino pruni* wurden von Schlehen geklopft: leider brachte B. es nur auf einen brauchbaren Falter, so daß ein ausgiebiger Vergleich mit Hamburger Stücken, wie sie in den Mooren an Heide als v. *catlunae* vorkommen, nicht möglich ist. — Herr B. gab dann höchst Interessantes aus der Lebensweise der Raupe von *Had. funerea* Hein. Er findet sie mit *Leuc. impudens* zusammen Ende April unter Moos und Erica, dort, wo das Gras *Molinia caerulea* wächst, zusammengerollt, um ihre letzte Häutung abzuwarten. Die Raupe wächst jetzt sehr rasch und verpuppt sich dicht an der Erde zwischen leicht zusammengespinnenen Grasteilen zur rotbraunen Puppe. Anfang bis Mitte Juli erscheint der Falter. Bemerkenswert ist, daß B. die Raupe auch klein, 1 cm lang, im Herbst zwischen den hochaufgeschossenen Grasbüscheln sucht resp. sie hier in den Schirm klopft. Er brachte es im letzten Herbst auf 500 Ranpen in 7—8 Stunden. Ferner hat B. festgestellt, daß die Raupe im Winter 1—2 cm tief

in der Erde ruht. In der Gefangenschaft verspinnen sie sich in aufgerollten Blättern, oft zu 5—15 Stück in einer Ueberwinterungshöhle. Die Sterblichkeit war groß. — Herr Bunge zeigt aus Nord-Schleswig mitgebrachte Falter, unter denen nur *B. quercus* sich etwas von den hiesigen Exemplaren unterschieden. Herr Horch legt *N. plantaginis* nebst Abarten verschiedenster Provenienz vor. Herr Dr. Hasebroek teilt neues Selbstbeobachtetes über *Non. geminipuncta* Hatchett mit: Die Lebensweise der Raupe mit ihrem anfänglichen Bewohnen der Spitzen des Rohrhalmes, das Herabsteigen zur Verpuppung in ein intactes Rohrteil, die Anfertigung einer Art Puppenwiege; ferner legte H. die aus 72 Puppen gezogenen 42 Falter vor, auch 2 Schlupfwespen. — H. ist in der Lage, die genaue bisher unbekannte Beschreibung des Eies — aus einer Kopula — zu geben (scheibchenförmig und „wie ein Perlmutterknopf aussehend“). Zugleich zeigt Herr Schnackenbeck bereits aus den Eiern erzielte kleine Räumchen, die er in einem Lampencylinder an frischen Rohrschößlingen zieht, an denen man die feinen Bohrlöcher sieht. Das Räumchen zeichnet sich durch ein glänzend schwarzes herzförmiges Nackenschild aus. (Ausführliche Wiedergabe wird in den diesjährigen „Verhandlungen d. Vereins für Naturwissensch. Unterhaltung“ demnächst erfolgen.)
Dr. H.

Auszug aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung des Entomologischen Vereins Fürth

vom 2. Juli 1910 im Vereinslokal Gasthaus z. Schwan, Marktplatz, Fürth.

Gegen das Sammeln der *P. apollo*-Raupen.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung „Entomologische Themata“ nahm Herr Karl Zöllner das Wort und führte aus:

„Jüngst hatte ich Gelegenheit, einer Sitzung des „Entomol. Vereins Berlin“ im „Prälaten“ als Gast beizuwohnen. In derselben kam auch zur Sprache, daß der schöne *Parnassius apollo* in Bayern wohl der Ausrottung entgegengehe. Der Falter werde so viel gejagt und gefangen, daß es bereits zu den Seltenheiten gehöre, wenn man in Bayern einen fliegen sehe. Hierauf erbat ich mir das Wort zu einer Entgegnung und führte aus, daß nicht durch das Fangen des Falters, sondern durch das Einheimsen der *Apollo*-Raupen in großen Mengen die Ausrottung dieses Falters herbeigeführt werde, obgleich das *Apollo*-Weibchen in den Kalkfelsklüften vollständig geschützte Stellen zur Eiablage findet. Nachdem ich unseren Berliner Freunden die Fränkische Schweiz von Streitberg beginnend über Muggendorf, Stempfersmühle, Behringersmühle, Schütteresmühle bis Pegnitz anwärts in einer Ausdehnung von etwa 35 Kilometern als Fanggebiet für den bayrischen *Apollo* angegeben hatte, wo gewiß noch jeder auf seine Rechnung kommen werde, fügte ich hinzu, daß der Fürther Entomologische Verein schon lange die Absicht habe, gegen das massenhafte Einsammeln der *Apollo*-Raupen Stellung zu nehmen. — So bitte ich nun den Verein, der Angelegenheit näher zu treten.“

Herr Vorstand Seemann nimmt hierauf das Wort und erklärt: „Der Fürther Entomologische Verein hat von jeher das Einsammeln der *Apollo*-Raupen unterlassen und sich jederzeit mit Fangen der Falter begnügt. Zum Beweise dient, daß der Verein alljährlich eine Exkursion in das Fang-

gebiet des *Apollo* unternimmt, aber noch nie eine solche zum Sammeln der Raupen machte. Wenn sämtliche Entomologischen Vereine im gleichen Sinne verfahren würden, wäre kaum eine Ausrottung des *Apollo* zu befürchten. Für ein sachgemäßes Vorgehen in dieser Sache halte ich die Zeit für gekommen.“

Nachdem noch verschiedene Herren in gleichem Sinne gesprochen hatten, erbat sich Herr Schriftführer Roth das Wort und bemerkte: „Die Ausrottung der *Apollo*-Raupen in den von Herrn Zöllner erwähnten Gegenden der Fränkischen Schweiz ist wohl kaum möglich, weil das *Apollo*-Weibchen für Nachkommenschaft durch die Eiablage an geschützten Stellen sorgt; jedoch nicht überall hat die Natur so vorgesorgt, z. B. auf der Wülsburg bei Weißenburg sind keine unzugänglichen Felsen vorhanden, wo das Weibchen seine Eier absetzen könnte, und gerade hier wird das Suchen nach *Apollo*-Raupen eifrig betrieben, wie ich aus eigener Erfahrung weiß. Es wäre vielleicht am Platze, den dortigen Magistrat auf die Gefahr der Ausrottung des *Apollo* hinzuweisen, damit er ein Verbot gegen das Sammeln dieser Raupen erlasse. Weißenburg hat das größte Interesse, sich diesen Schmuck der dortigen Fauna zu erhalten, ist es doch seit einigen Jahren Luftkurort. Ein Vorgehen in dieser Hinsicht wollen wir uns für später vorbehalten; heut soll es unsere Aufgabe sein, die entomologische Welt für den Schutz des *P. apollo* zu erwärmen, und ich stelle den Antrag: Der Entomologische Verein Fürth in Bayern nimmt endlich Stellung gegen das Einsammeln der *Apollo*-Raupen in großer Anzahl und läßt daher einen Auszug aus dem heutigen Versammlungsprotokoll den Entomologischen Zeitschriften mit der Bitte um Aufnahme zugehen. Gleichzeitig ersucht er die verehrl. Redaktionen, im kommenden Jahre zur rechten Zeit, vielleicht Anfang März oder April, geeignete Artikel zur Bekämpfung des Massensammelns von *Apollo*-Raupen zu bringen. Ferner fordert er sämtliche entomologischen Vereine auf, sein Vorgehen zu unterstützen und in ihren Versammlungen dahin zu wirken, daß das massenhafte Sammeln dieser Raupen unterbleibe.“

Dieser Antrag fand einstimmige Annahme. Daher richtet der Entomologische Verein Fürth in Bayern an die verehrl. Redaktion das Ersuchen, vorstehenden Ausführungen zur Bekämpfung der erwähnten Unsitte die Spalten ihrer Zeitschrift zu öffnen.

Der Entomologische Verein Fürth i. B.

Nachschrift der Red.: Es ist im höchsten Grade bedauerlich, daß es „Entomologen“ gegenüber, welche die Falter doch als ihre „Lieblinge“ zu bezeichnen pflegen, einer Mahnung zu deren Schutze bedarf, ja daß sogar die Polizei einschreiten muß, um die Schmetterlinge vor ihren „Liebhabern“ zu schützen. So lesen wir in den „Mitteilungen der Münchener Entomologischen Gesellschaft e. V.“, daß das Bezirksamt von Berchtesgaden am 1. Juni 1910 eine ortspolizeiliche Vorschrift auf die Dauer von 3 Jahren erlassen hat, durch welche das Fangen des *Parnassius apollo* L. var. *bartholomäus* Stich. und das Sammeln der Raupen dieses Schmetterlings verboten wird: Uebertretungen des Verbots werden mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haftstrafe geahndet. Nur Personen, welche einen vom Bezirksamt Berchtesgaden ausgestellten Erlaubnisschein besitzen und bei sich führen, ist das Fangen und Sammeln einzelner Stücke zu wissenschaftlichen Zwecken gestattet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Heinzel Gottlieb

Artikel/Article: [Sitzung vom 14. April 1910 und 22. April 1910 104-105](#)